



Felix Romankiewicz (Klavier), Sisu Lustig Häntsche (Gesang) und Isabelle Boslé (Sprecherin) präsentierten auf der Bühne im Schlosstheater Tucholsky-Texte unter dem Motto „Alles ist richtig, auch das Gegenteil“

Foto: Richard Dannemann

Kurt Tucholsky in allen Facetten

Programm „Alles ist richtig, auch das Gegenteil“ bei der Konzertreihe der Haake-Stiftung

Im Rahmen der Konzertreihe der Haake-Stiftung fand unter dem Motto „Alles ist richtig, auch das Gegenteil“ im Schlosstheater eine Reminiszenz an Kurt Tucholsky statt, die das Publikum begeisterte.

BETTINA NOWAKOWSKI

Ludwigsburg. Manchmal ironisch bissig, manchmal mit einem liebevoll satirischen Blick auf gesellschaftliche Missstände, dann wieder nachdenklich und bitterböse: Kurt Tucholsky (1890 bis 1935) war und ist einer der bedeutendsten Publizisten der Weimarer Republik, dessen Essays und Gedichte auch heute noch überraschend aktuell sind. Als politisch engagierter Journalist und Gesellschaftskritiker schrieb er unter verschiedenen Pseudonymen wie Peter Panther, Theobald Tiger, Ignanz Wrobel oder

Kaspar Hauser gegen die Bedrohung durch den Nationalsozialismus, Obrigkeitsdenken und staatliche Willkür an, hatte aber gleichzeitig mit seinem Wortwitz einen klaren Blick auf die Alltäglichkeiten.

Am Samstagabend gaben Sisu Lustig Häntsche (Gesang), Felix Romankiewicz (Klavier) und Isabelle Boslé (Sprecherin) mit ihrem Programm „Alles ist richtig, auch das Gegenteil“ im Schlosstheater im Residenzschloss Ludwigsburg einen gelungenen Überblick über das Schaffen von Kurt Tucholsky. Die unter anderem von Hanns Eisler, Rolf Alexander und Olaf Bienert vertonten Lieder trug Sisu Lustig Häntsche mit einer nuancenreichen Stimme im besten Sinne des politischen-kabarettistischen Chansons vor, hervorragend begleitet von Felix Romankiewicz am Klavier.

Essays wie „Krieg dem Kriege“ oder – besonders gelungen – „Zur soziologischen Psychologie der Lächer“ wurden von Isabelle Boslé mit

großartiger Intonation und viel schauspielerischem Können interpretiert. Die drei jungen Künstler hatten ihr Programm mit der Absicht zusammengestellt, „alle Facetten von Kurt Tucholsky abzudecken, die politischen wie die lustigen Themen“, wie sie im Gespräch mit der Bietigheimer, Sachsenheimer Bönningheimer Zeitung erklär-

„Wir lassen den Künstlern im sehr viel Freiraum“

ten. Wichtig war ihnen auch, dem Publikum zu verdeutlichen, wann die Texte geschrieben wurden: „Olle Kamellen ist von 1919, aber immer noch erschreckend aktuell.“ So sah es auch das Publikum, das mit Beifall nicht sparte. „Die Kombination von Liedern und Vortrag war sehr stimmig“, so einer der Zuschauer.

Für Freia Fischer, künstlerische

Leiterin der Haake-Stiftung, liegt genau darin der Reiz: „Wir lassen unseren Künstlern immer sehr viel Freiraum in der Gestaltung ihres Programms.“ Das diesjährige Veranstaltungsprogramm, das unter dem Motto „Polaritäten oder die Verwandtschaft der Gegensätze“ stattfand, wurde laut Fischer sehr gut vom Publikum angenommen. „Bei Carmen hatten wir ein übervolles Haus, auch bei Rihm und Hölderlin, das ist hocheifrig für uns.“ Jeder Abend habe seine spezielle Atmosphäre, das zeige sich auch im anschließenden Gespräch zwischen Publikum und Künstlern. Insgesamt traten 30 Künstler in acht Vorführungen auf. „Diese Vielfalt wollen wir auf jeden Fall erhalten.“ Auch für die Künstler des Tucholsky-Abends war es eine sehr positive Erfahrung: „Wenn man den Leuten etwas mitgeben kann, gibt einem das innerlich einen Schub und es macht einen Heidenspaß“, so ihr Restümee.